



# Bernhardsthaler Hauskalender

für das Jahr

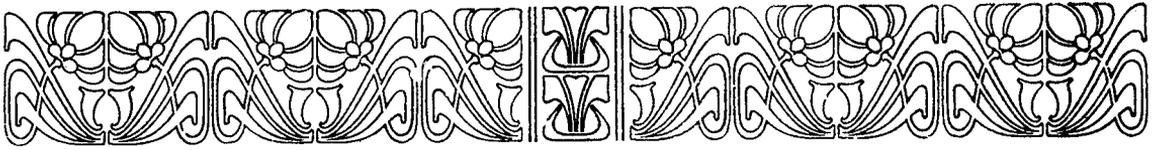
 **1918.** 

**Illustriertes Jahrbuch der Erinnerung,  
~ Unterhaltung und Belehrung. ~**

Der Reinertrag dieses Kalenders fließt  
dem Kirchenbauvereine Bernhardsthal zu.



Selbstverlag des Herausgebers Karl Bock, Pfarrer.  
Druck von Ambr. Opitz in Warnsdorf.



# Nachrichten aus Bernhardsthal.

(Nachdruckrecht vorbehalten.)

## Zu unserem Kirchenbau.

Mit gnädigster Bewilligung Sr. Durchlaucht, des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein können wir heuer das Bild der für unseren Ort geplanten neuen Kirche bringen. Der Entwurf und die Zeichnung der projektierten Kirche stammt vom Herrn Architekten und k. k. Hochschulprofessor Karl Weinbrenner, der im Jahre 1914 über Auftrag Sr. Durchlaucht den Plan der Kirche, die im Basilikastile erbaut werden sollte, ausgearbeitet hatte. Wenn nicht der leidige Krieg gekommen wäre, dann stände wohl das neue Gotteshaus, dessen Bau man im Herbst 1914 beginnen wollte, heute fertig da.

Aber in Zuversicht auf die göttliche Vorsehung hoffen wir, daß uns die neue Kirche nach dem Kriege dennoch als Friedenskirche erstehen werde. Unser Vertrauen ruht auf der Güte und Gnade Sr. Durchlaucht, des hochsinnigen Patronen unserer Pfarre. Mögen aber auch alle Bernhardsthaler und Bernhardsthalerinnen nach Kräften zur Verwirklichung des Kirchen-Neubauwes beitragen! Insbesondere sei hier auf die endliche Einzahlung der seinerzeit gezeichneten Beträge erinnert. Spenden für den Kirchenbau werden jederzeit gerne entgegen genommen. Im nächsten Kalender werden sie wieder veröffentlicht werden.



## Unsere Helden.

In Forsetzung der Bernhardsthaler Kriegsgeschichte gedenken wir der Bedauernswerten, die in Gefangenschaft gerieten und bereits jahrelang ferne von der Heimat im Feindeslande leben müssen. Zum Glück geben sie durch die Gefangenenpost manchmal ein Lebenszeichen. Solche Kriegsgefangene aus unserem Orte sind: Weilinger Franz, Birsak Johann, Blahak Johann, Weilinger Josef, Boran Johann, Janka Franz, Tanzer Josef, Stojar Ditto, Nowak Franz, Schultes Anton, Höß Josef, Bohrn Karl, Jarek Josef, Berger Franz, Helmer Heinrich, Schlechtitzky Leopold konnte als Austauschinvalid aus der Gefangenschaft heimkehren.

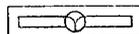
Bermißt sind Miglik Leopold, Vogt Jo-

hann, Takber Franz, Haberl Franz, Tanzer Matthias.

Donis Johann, der an der Südfront stand, ist leider an den Folgen einer Blinddarmoperation am 28. Mai 1917 gestorben. Seine Leiche wurde am Heldenfriedhofe zu Arnbach, Bezirk Wien, Tirol, beigelegt.

Oberleutnant Schlehta Rudolf erhielt das Signum laudis, Ryzak Wilhelm, Grois Josef die silberne Tapferkeitsmedaille, mehrere andere die bronzene Tapferkeitsmedaille, das Karl Truppenkreuz und das eiserne Kreuz.

Wir behalten uns vor, nach Schluß des Krieges ein ausführliches Verzeichnis der Krieger unseres Ortes zu bringen.



## Volksbewegung in Bernhardsthal.

(Vom 1. November 1916 bis 1. Oktober 1917.)

A. In Bernhardsthal geborene:

1916.

Tanzer Franz, (Eltern: Anton, Anna, Nr. 182) geb. 6. November.

Bohrn Robert, (Eltern: Rudolf, Anna, Nr. 91) geb. 2. Dezember.

1917.

Balduga Karl Franz Josef, (Eltern: Giacinto, Rosa, Nr. 276) geb. 10. Jänner.

Misek Johann, (Eltern: Jakob, Maria, Nr. 104) geb. 22. Jänner.

Cetl Moissa Maria, (Eltern: Ferdinand, Maria, Nr. 130) geb. 1. Feber.

Potrich Maria Antonia Katharina, (Eltern: Luigi, Rosa, Nr. 320) geb. 29. Jänner.

Bakomenko Gregorius Karl Franz Josef, (Eltern: Roman, Juliana, Nr. 277) geb. 13. Feber.

Selesic Josef Rudolf, (Eltern: Josef, Maria Magdalena, Nr. 166) geb. 14. März.

Huber Richard Johann Josef, (Eltern: Johann, Anna, Nr. 308) geb. 12. März.

Berger Berta, (Eltern: Rudolf, Berta, Nr. 166) geb. 23. März.

Kellner Franz Karl Wilhelm, (Eltern: Anton, Maria, Nr. 316) geb. 24. März.

Svoboda Franziska, (Mutter: Genoseva, Nr. 127) geb. 24. März.

Schaludel Johanna Magdalena, (Eltern: Anton, Magdalena, Nr. 55) geb. 29. März.

Helmer Maria, (Eltern: Leopold, Anna, Nr. 321) geb. 7. April.

Sajitschka Anna Barbara, (Eltern: Rudolf Anna, Nr. 7) geb. 7. April.

Birsack Rudolf, (Eltern: Johann, Juliana, Nr. 150) geb. 14. April.

Sylora Franz Richard, (Eltern: Franz, Emilie, Nr. 54) geb. 25. April.

Reichl Maria Theresia, (Eltern: Josef, Theresia, Nr. 189) geb. 6. Mai.

Schlechtizky Josef, (Eltern: Leopold, Maria, Nr. 162) geb. 16. Mai.

Fabian Wilhelm, (Eltern: Johann, Maria, Nr. 143) geb. 19. Mai.

Huber Rudolf, (Eltern: Leopold, Viktoria, Nr. 238) geb. 23. Mai.

Berger Karl Wilhelm, (Eltern: Josef, Theresia, Nr. 61) geb. 30. Mai.

Berger Rita Aloisia, (Eltern: Josef, Theresia, Nr. 61) geb. 30. Mai.

Hufnagl Wilhelmine Angela, (Eltern: Theodor Anna, Nr. 77) geb. 31. Mai.

Stättner Gottfried, (Eltern: Richard, Maria, Nr. 73) geb. 2. Juni.

Faworka Karl, (Mutter: Anna, Nr. 121) geb. 22. Juni.

Wind Antonia Karolina, (Eltern: Anton, Katharina, Nr. 94) geb. 25. Juni.

Raczkowska Pauline, (Mutter: Chrystyna, Nr. 127) geb. 29. Juni.

Lutsky Josef Franz, (Eltern: Josef, Maria, Nr. 32) geb. 27. Juli.

Fabian Hildegard, (Mutter: Josefa, Nr. 67) geb. 11. August.

Reichl Eduard, (Eltern: Johann, Katharina, Nr. 300) geb. 24. September.

#### B. In Bernhardtsthal Getraute:

Am 16. November 1916: Štefka Franz mit Bšetecka Maria.

Am 12. Juni 1917: Schultes Philipp mit Tagwerker Anna.

Am 27. August 1917: Weilinger Johann mit Stättner Maria.

#### C. Auswärts Getraute:

Von folgenden Personen, die in Bernhardtsthal geboren sind, kam an das hiesige Pfarrramt die Anzeige über ihre auswärts erfolgte Trauung: Schlißelner Rosalia, getraut am 10. Oktober 1916 in Lundenburg mit Wind Anton.

Helmer Heinrich, getraut am 17. November 1913 in Roswald, Schlesien, mit Pohl Margaretha.

Fitzinger Antonia, getraut am 14. Jänner 1917 in St. Meggd am Neuwald mit Winkler Matthias.

Kern Leopoldine, getraut am 21. Jänner 1917 in Wien, Botivotische, mit Brunnhuber Rudolf.

Bohrn Maria Magdalena, getraut am 22. August 1916 in Brünn, Garnisonsseelsorge mit Selesic Josef.

Weilinger Barbara, getraut am 25. Juni 1917 in St. Andrä, Salzburg, mit Bukovic Josef.

Hanreich Josefa, geborene Koch, getraut am 25. Juli 1917 in Wien, Meidling, mit Nirschl Karl.

Fabian Agnes, getraut am 2. Juli 1917 in Wien, Rudolfsheim, mit Gall Jakob.

Schultes Emilie, getraut am 19. März 1917 in Enns, Oberösterreich, mit Sylora Franz.

Čech Franz, getraut am 13. Juli 1917 in Unterthemenan mit Škvára Franziska.

#### D. In Bernhardtsthal Verstorbene: 1916.

Heindl Maria, geborene Holzner, Nr. 319, geb. 2. Juli 1848, gest. 16. November.

Zubalik Franziska, Nr. 127, geb. 20. Mai 1915, gest. 22. November.

1917.

Flechl Karl, Nr. 68, geb. 23. Jänner 1836, gest. 2. Jänner.

Koch Karl, Nr. 207, geb. 24. September 1840, gest. 28. Jänner.

Cetl Aloisia, Nr. 130, geb. 1. Feber 1917, gest. am 13. Feber.

Tanzer Maria, geborene Hammer, Nr. 117, geb. 14. März 1873, gest. 16. Feber.

Sanka Maria, geborene Flechl, Nr. 89, geb. 3. Jänner 1870, gest. 18. Feber.

Wiedl Anna, Nr. 128, geb. 23. April 1850, gest. 23. Feber.

Grois Johann, Nr. 307, geb. 29. April 1847, gest. 4. März.

Gallhart Johann, Nr. 270, geb. 27. Dezember 1852, gest. 4. März.

Ribing Leopoldine, Nr. 330, geb. 5. September 1913, gest. 22. März.

Janulit Antonia, geborene Mahdal, Nr. 50, geb. 8. Oktober 1878, gest. 24. März.

Butyn Parasceva, Nr. 46, geb. 20. Jänner 1911, gest. 29. März.

Hanzalik Josef, Nr. 127, geb. 3. Juli 1913, gest. 31. März.

Berger Berta, Nr. 166, geb. 23. März 1917, gest. 6. April.

Schlechtizky Maria, geborene Rögl, Nr. 162, geb. 28. August 1841, gest. 23. April.

Kellner Franz, Nr. 316, geb. 24. März 1917, gest. 25. April.

Birsak Katharina, geborene Hechl, Nr. 150, geb. 27. August 1841, gest. 13. Mai.

Diszluk Pavel Nr. 46, geb. September 1916, gest. 14. Mai.

Stättner Karl, Nr. 239, geb. 27. Jänner 1838, gest. 22. Mai.

Starynsky Barbara, geborene Bohrn, Nr. 133, geb. 4. September 1830, gest. 23. Mai.

Darmovzal Theresia, Nr. 279, geb. 16. Oktober 1913, gest. 25. Mai.

Berger Franz, Nr. 302, geb. 28. Juli 1910, gest. 26. Mai.

Kellner Anton, Nr. 234, geb. 21. August 1858, gest. 26. Mai.

Birsak Katharina, geborene Jarek, Nr. 237, geb. 15. Jänner 1850, gest. 8. Juni.

Alexejenko Dimitri Zwanowitsch, geb. 1894, gest. 7. Juni.

Wind Anna, geborene Hlawati, Nr. 269, geb. 27. Mai 1829, gest. 19. Juni.

Stättner Maria, Nr. 197, geb. 3. September 1898, gest. 6. Juli.

Berger Rita, Nr. 61, geb. 30. Mai 1917, gest. 2. August.

Schaludek Johanna, Nr. 55, geb. 29. März 1917, gest. 5. August.

Hantschl Anna, geborene Piller, Nr. 74, geb. 24. September 1870, gest. 7. August.

Lindmaier Johann, tödlich verunglückt am Bahnhofe zu Lunenburg, geb. 28. August 1896, gest. 20. August.

Wind Antonia, Nr. 94, geb. 25. Juni 1917, gest. 27. August.

Schultes Theresia, geborene Kuselbauer, geb. 24. Mai 1865, gest. 31. August.

Reichl Anna Maria, geborene Schultes, geb. 4. September 1825, gest. 22. September.

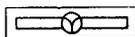
Djokoupil Maria, geborene Bohrn, geb. 23. Mai 1853, gestorben zu Bottenhofen, am 27. Feber 1917, wurde nach Bernhardtsthal überführt und hier am 2. März 1917 begraben.

#### Anmerkung.

Die am 10. und 29. Jänner 1917 in Bernhardtsthal geborenen Walbuga Karl und Botrich Maria sind Kinder von Flüchtlingen italienischer Zunge in Südtirol.

Die am 13. Feber und 29. Juni 1917 hier geborenen Bafomenko Gregor und Kaczkowska Pauline, sowie die am 29. März und 14. Mai 1917 hier gestorbenen Butyn Parasceva und Diszluk Pavel sind Kinder von Flüchtlingen ruthenischer Nationalität aus Galizien.

Der am 7. Juni 1917 verstorbene Alexejenko Dimitri Zwanowitsch war russischer Kriegsgefangener, Evidenz-Nr. 12.976, und ist am Frohnleichnamstage beim Baden im Thayaflusse, unweit der Entenseebrücke, ertrunken. Er war 23 Jahre alt, ledig, Infanterist des kaiserlich russischen Infant.-Regimentes Nr. 206, III. Baon., 11. Komp. gebürtig aus Prottschuradsk, Gouvernement Poltawa, Rußland; zugeteilt dem Gefangenenlager Spratzern bei St. Pölten: bei Haus Nr. 32 in Bernhardtsthal in Arbeit.



## Kirchliche und pfarrliche Angelegenheiten.

Pfarrer: Bock Karl, zugleich Dechant des Dekanatsbezirktes Feldsberg.

Kirchenväter: Stättner Leopold, Bayer Jakob.

Mesner: Schultes Franz.

Ministranten: Schultes Franz, Weilinger Karl, Janka Otto, Reichl Johann, Donis Ernst, Heß Erwin, Stättner Josef.

Regenschori: Schulleiter Hantschl Max.

In der Zeit von 1. Oktober 1916 bis 1. Oktober 1917 wurden in der Pfarre Bernhardtsthal 4889 Kommunionen ausgeteilt. Ihre erste heilige Kommunion empfangen am 17. Mai 1917: Berger Josef, Berger Otto, Bieber Alfred, Buzif

Franz, Donis Ernst, Fabian Rudolf, Flechl Franz, Fleischmann Ludwig, Grois Josef, Grois Rudolf, Heß Erwin, Huber Rudolf, Kostial Josef, Kweta Rudolf, Linhart Emil, Reichl Johann, Smetana Georg, Schaludek Franz, Stättner Josef, Tarasla Franz, Weilinger Richard, Zaoral Hubert, Wostry Rudolf, Wochniczek Johanna, Birsak Anna, Grois Anna, Grois Leopoldine, Grois Mathilde, Grois Paula, Hakala Karoline, Hrdlitschka Maria, Jarek Anna, Kellner Magdalena, Wicka Anna, Taibl Theresia, Vogt Jda, Wind Maria, Weilinger Leopoldine, Zimmermann Hilda, Schmaus Helene, Schmaus Mathilde, Stättner Rosa, Schultes Theresia.



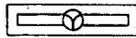
## Schule.

Die öffentliche fünfklassige Volksschule zu Bernhardsthal wird im Schuljahre 1917—1918 von 307 Kindern, 156 Knaben und 151 Mädchen besucht. In der ersten Klasse sind 40 Schüler, 24 Knaben und 16 Mädchen, in der zweiten Klasse sind 64 Schüler, 37 Knaben und 27 Mädchen, in der dritten Klasse sind 39 Schüler, 21 Knaben und 18 Mädchen, in der vierten Klasse sind 87 Schüler, 42 Knaben und 45 Mädchen, in der fünften Klasse sind 77 Schüler, 32 Knaben und 45 Mädchen.

Auswärtige Schulen und Studienanstalten besuchen folgende Schüler und Schülerinnen aus dem Orte Bernhardsthal: die Bürgerschule in Lundenburg: Blahat Rudolf, Grois Josef, Grois Franz, Linhart Hugo, Kluger Otto, Martowitsch Franz, Schulz Andreas, Helmer Antonia, Cetzl Maria, Hübner Hilda; — die Müllerfachsche in Lundenburg: Biliga Franz, Wimmer Ernst; das

Gymnasium in Lundenburg: Fleckl Ernst, Söllny Reginald, Söllny Hugo, Schultes Josef; — die Bürgerschule der Schulbrüder in Strebersdorf (Pensionat St. Josef): Berger Josef, Schmaus Franz, Schultes Gottfried, Weisinger Eduard; — das Gymnasium in Oberhollabrunn: Tanzer Johann, Grois Anton; — das Gymnasium in Baden bei Wien: Tanzer Josef; — die k. k. Schiffs-Maschinen-Schule in Budapest: Schultes Robert; — die Lehrerinnenbildungsanstalten in Olmütz und Brünn: Blahat Maria, Moser Ottilie.

Der Lehrkörper an der Schule zu Bernhardsthal bestand im September 1917 aus den Herren: Hanschl Max, Lehrer, derzeit Schulleiter; Blahat Johann, Lehrer, derzeit zur Kriegsdienstleistung eingezogen, Buz Franz, Lehrer; Fräulein Wienert Elfriede, Lehrerin; Fräulein Leißer Theresia, Lehrerin; Fräulein Neuschel Maria, Handarbeitslehrerin; Katechet ist Doct Karl, Pfarrer.



## Spar- und Darlehenskassenverein für Bernhardsthal.

Dieser Verein wurde 1897 gegründet, er beging also im Jahre 1917 die Feier seines 20jährigen Bestandes.

Im Folgendem sei ein Ueberblick gebracht über die Wirksamkeit des Spar- und Darlehenskassenvereines in der Zeit 1897—1917 und die Namen der Funktionäre, welche während dieser 20 Jahre den Verein leiteten.

Obmänner waren: Wind Josef Nr. 94, 1897—1902, Glawati Jakob Nr. 98, 1902—1906, Schultes Jakob Nr. 5, 1906—1917. — Obmannstellvertreter: Schultes Franz Nr. 101, 1897 bis 1917. — Vorstandsmitglieder: Wind Josef Nr. 94, 1897—1906, Weisinger Josef Nr. 90, 1897—1904, Glawati Jakob Nr. 98, 1897—1908, Helmer Johann Nr. 249, 1897—1914, Schultes Franz Nr. 101, 1897—1917, Jarek Josef Nr. 80, 1904—1917, Schultes Jakob Nr. 5, 1906—1917, Lindmaier Franz Nr. 100, 1909—1917, Schultes Jakob Nr. 40, 1914—1917. — Zahlmeister (Buchhalter): Wiccar Emil, 1897—1898, Blahat Johann, 1898—1902, Häntschl Max, 1902—1917. — Aufsichtsrat-Vorsitzender: Jandek Karl Nr. 127, 1897—1900, Tanzer Jakob Nr. 103, 1900—1902, Jäger Matthias Nr. 66, 1902—1910, Schlehta Johann Nr. 59, 1910—1917. — Aufsichtsrat-Vorsitzender: Stellvertreter: Niederer Franz Nr. 64, 1897—1898, Reichl Jakob Nr. 34, 1898—1902, Schultes Jakob Nr. 5, 1902 bis 1906, Ertl Michael Nr. 108, 1906—1917. — Aufsichtsrat-Mitglieder: Jandek Karl Nr. 127, 1897—1900, Niederer Franz Nr. 64, 1897 bis 1898, Reichl Jakob Nr. 34, 1897—1902, Häntschl Leopold Nr. 107, 1897—1902, Lindmaier Johann Nr. 69, 1897—1907, Fleckl Karl Nr. 105,

1897—1904, Tanzer Jakob Nr. 103, 1898—1902, Schultes Jakob Nr. 5, 1900—1906, Bohrn Karl Nr. 33, 1902—1914, Bayer Jakob Nr. 39, 1902 bis 1914, Jäger Matthias Nr. 66, 1902—1910, Schultes Josef Nr. 15, 1904—1916, Linhart Winzenz Nr. 24, 1927—1913, Grödlitschka Josef Nr. 99, 1913—1916, Reichl Georg Nr. 97, 1914—1917, Schultes Josef Nr. 282, 1915—1916, Ertl Michael Nr. 108, 1906—1917, Schlehta Johann Nr. 59, 1910—1917, Bohrn Josef Nr. 112, 1914 bis 1917, Schultes Martin Nr. 95, 1916—1917, Bohrn Franz Nr. 70, 1916—1917, Reichl Josef Nr. 154, 1916—1917.

Der Zinsfuß für Darlehen war 1897 bis 1917: 5 Prozent, jener für Spareinlagen war 1897—1912: 4 Prozent, 1912—1917: 4 $\frac{1}{4}$  Prozent.

Der Reservefond betrug Ende 1916: 4491 K 56 h. Ueber die Geschäftsabwicklung und den Geldumsatz des Vereines gibt die weiter unten angefügte Tabelle Aufschluß. Zur selben sei erklärend bemerkt, daß von den Spareinlegern aus den beim Spar- und Darlehenskassenvereine deponierten Einlagen durch Vermittlung des Vereines auf österreichische Kriegsanleihe insgesamt 300.100 K gezeichnet wurden, u. zw. rund 80.000 K auf die 1., 73.400 K auf die 2., 41.800 K auf die 3., 37.100 K auf die 4., 63.700 K auf die 5., 4.100 K auf die 6. Kriegsanleihe. Diese Kriegsanleihen stellen sich demnach als in Wertpapieren angelegte Spareinlagen dar. Es ergibt sich nun die in wirtschaftlicher Beziehung ganz erfreuliche Tatsache, daß die Spareinlagen von Ende 1913 bis Ende 1916 von 234.731 K 31 h auf 321.515 K 37 h gewachsen sind. Am 1. September 1917 war der Spareinlagenstand: 331.261 K 26 h.

Rechnet man hierzu die vorgenannte Summe pr. 300.100 K Kriegsanleihen, zu deren Zeichnung Spareinlagen verwendet wurden, so erhöht sich die Summe auf 631.361 K. Die Summe des Darlehenstandes ist vom 31. Dezember 1913 bis

1. September 1917 von 60.152 K auf 27.639 K gesunken.

Auf die 6. österr. Kriegsanleihe wurden vom Spar- und Darlehenstaffenvereine selbst 50.000 K gezeichnet.

Jahr	Zahl der Mitglieder	Spareinlagen in Kronen			Darlehen in Kronen			Umsatz in Kronen	Rein-gewinn in Kronen
		eingezahlt	rückgezahlt	Stand	gegeben	rückgezahlt	Stand		
1897	54	8707.96	—	8707.16	1410	—	1410	19606.68	104.12
1898	81	24973.46	3322.40	30359.02	13490	2730	12170	73481.80	40.58
1899	90	18740.26	8319.06	40780.22	7122	3528	15764	65471.32	15.82
1900	105	13743.12	16342.32	38181.02	6260	3784	18240	69928.36	55.03
1901	112	13438.75	7959.34	43660.43	7230	2493	22977	52445.00	105.33
1902	116	25241.20	9093.59	59808.04	14242	13712	23507	93709.82	16.45
1903	121	39228.77	20311.71	78725.10	14070	6200	31377	141534.70	112.51
1904	128	45932.06	23871.48	100785.68	29305	21815	38867	209839.42	142.28
1905	130	42373.14	34901.41	108257.41	15270	11470	42667	175361.02	174.71
1906	136	50635.46	41955.35	116937.52	16980	8802	50845	199931.82	233.64
1907	147	50646.74	22879.97	144704.29	17655	20480	48020	178170.58	228.26
1908	147	48677.89	35896.13	157486.85	12980	6965	54035	162364.06	285.76
1909	153	72559.83	41366.93	188678.95	7297	14691	46641	236887.52	184.14
1910	150	55578.53	40217.42	204040.06	10530	13873	43298	203222.44	177.84
1911	154	63296.17	49341.78	217994.53	25020	12813	55505	267446.00	301.70
1912	153	45341.77	53987.57	209348.73	16500	12507	59498	219383.27	440.90
1913	155	63788.00	38405.38	234731.35	14700	14046	60152	228780.42	336.60
1914	151	61277.49	91179.51	204829.33	7670	11280	56542	306700.20	549.37
1915	152	117534.75	134963.03	187401.05	4800	13385	47957	520526.51	701.02
1916	151	219087.91	84973.59	321515.37	8195	23773	32379	584052.49	285.50



## Milchgenossenschaft Bernhardsthal.

(Gegründet 1905.)

Die Milchgenossenschaft zählte 1916: 225 Mitglieder mit 1152 volleingezahlten Geschäftsanteilen, zu 10 K, von denen je 2 Geschäftsanteile einer angemeldeten Milchkuh entsprechen. Die gelieferte Milchmenge betrug im Laufe des Jahres 1916: 543.854 Liter, also durchschnittlich täglich 1486 Liter. Die Einnahmen für die verkaufte Milch betragen 197.001 K 55 h, also für den Liter 36, 22 h, die Auszahlung an die Mitglieder betrug 176.892 K 16 h, das ist für ein Liter 32, 48 h. Die Betriebsauslagen beliefen sich auf

17.051 K 34 h. Der Durchschnittsfettgehalt der Milch betrug 3,85 % (im Jahre 1915: 3,92 %, 1914: 3,86 %, 1913: 3,79 %) der höchste Fettgehalt war im Oktober mit 3,91 %, der niedrigste 3,75 % im März 1916. Auf der am 13. Mai 1917 abgehaltenen Vollversammlung wurden die Funktionäre Franz Schultes Nr. 101 (Obmann), Michael Ertl Nr. 108 (Obmannstellvertreter) und Bohrn Karl Nr. 33 (Vorstandsmitglied) wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Johann Wind Nr. 87 und Leopold Stättner Nr. 109.



## Zur Geschichte der Pfarre Bernhardsthal.

Die Pfarre Bernhardsthal bestand nach urkundlichen Berichten schon vor dem Jahre 1333. Auch der älteste Teil der gegenwärtigen Kirche weist seiner Bauart nach auf jene Zeit hin. Doch ist, wie eine Ortsüberlieferung besagt, eine noch ältere Kirche in der Gegend des dem Dorfe Bernhardsthal vorgelagerten Teiches gestanden. Diese Ueberlieferung fand ihre Bestätigung, als im Jahre 1838 beim Baue der Nordbahn die Erde

zur Aufführung des Bahndammes aus dem Grunde des entwässerten Teiches genommen wurde. Man stieß da auf ein festes Gemäuer, an welchem man die Ueberreste eines großen Gebäudes wahrnahm. Daneben war ein Friedhof gewesen.

Pfarrer Franz Anton Burtcher schreibt in einem alten Gedenkbuche, das er um das Jahr 1800 angelegt hat:

„Die Pfarre (Bernhardsthal) welche vor

„undenklichen Zeiten errichtet worden, hat „noch in dem sechzehnten Jahrhunderte nach „den Aussagen ältester Männer zum Stift „canonicorum regularium, zum hl. Kreuz ge- „nannt, hinter Wien gehört, von dessen Stifts- „priestern auch die Pfarre besetzt war. Diese „Pfarre haben endlich diese Geistlichen zu „Bestzeiten, wie es von den Alten gehört und „erzählt worden, gänzlich verlassen, worauf „das consistorium Passaviense Viennae Welt- „priester provisorio modo angestellt, sodann „auch Pfarrer investiert wurden, zu welcher „Zeit aber ist unbekannt, nur hat mein Ante- „cessor (Pfarrer Johann Karl Heindl) ange- „merkt, daß er selbst noch als Kooperator bei „seinem Vorfahren Sebastian Öfferl eine Ma- „trik gelesen, die von einem Priester dieses „Stiftes geschrieben war, die aber vermutlich „bei der großen Feuersbrunst anno 1754 durch „angelegtes Feuer im Pfarrhof da selbst zu „Grund gegangen. Das Feuer war von einem „kezerischen Knaben angezettelt worden, der „denen Geistlichen mit Gift im Abendessen „vergeben wollte, aber verhindert wurde, so „hat er gemäß seiner Aussage in odium fidei „Feuer in das Kofstall-Dach gesteckt.“

In wie weit die vorangeführte Behauptung des Pfarrers Burtcher, wonach einst in Bern- hardsthal Stiftspriester vom Stifte Heiligen- kreuz hinter Wien gewirkt hätten, richtig ist, muß einer späteren geschichtlichen Untersuchung vorbe- halten bleiben. Eine Anfrage beim gegenwärtigen Stifte Heiligenkreuz, N.-Österr., ergab vorläufig hiefür keinen Anhaltspunkt.

Die Pfarrer von Bernhardtsthal, deren Na- men bis jetzt bekannt sind, waren alle Weltpriester.

Im Jahre 1897 wurden im Wiener Diöze- sanblatte die „Regesten zur Geschichte der Pfarre Bernhardtsthal“ veröffentlicht. Sie enthalten ein Verzeichnis der Alten, die betreffs der hiesigen Pfarre beim f. e. Ordinariate in Wien erliegen. Aus diesen Regesten und aus den Bernhardtstha- ler Pfarrgebetsbüchern, sowie aus anderen Urkun- den des pfarrlichen Archives sei hier Nachstehendes über die Pfarrherren von Bernhardtsthal angeführt:

Der erste mit Namen bekannte Pfarrer von Bernhardtsthal hieß Johannes **Brumb**. Das Jahr seiner Anstellung ist unbekannt. Zu seiner Zeit hatte die Pfarre Bernhardtsthal den dritten Teil des Zehents aus den Ortschaften Bernhardt- sthal und Reintal, welsch letzteres Dorf damals nach Bernhardtsthal eingepfarrt war. Pfarrer Brumb rechnet den von ihm eingenommenen jähr- lichen Zehent auf 1½ Muth Korn, ½ Muth Ha- fer, 1½ Muth Weizen, 4 Eimer Wein, dazu 70 Joch eigene Grundstücke.

Der nächste Pfarrer, dessen Namen erwähnt wird, hieß Kaspar **Räumer**. In einer Ein- gabe, welcher dieser am 12. Mai 1613 an seine vorgelegte kirchliche Behörde machte, beschwert er sich darüber, daß jetzt Maximilian von Liechten- stein den ehemals der Pfarre Bernhardtsthal zu- kommenden dritten Teil des Zehents von Bern-

hardtsthal und Reintal einnehme — mit welchem Rechte ist unbekannt — und dafür 50 fl, 3 Muth Traid, 12 Eimer Wein, 12 Eimer Bier und Holz zur Notdurft gebe. Ein Fischwasser „Pflaffensee“ genannt, (die heutige „Pflaffenwiese“?) habe er auch der Pfarre entzogen. Ebenso gebe Karl von Liechtenstein das Zehent-Drittel nicht mehr. So oft sich der Pfarrer darüber beschwere, erhalte er eine „Nullität“.

Nach Pfarrer Räumer scheinen bei der Pfarre Bernhardtsthal große Mißstände bestanden zu haben und scheint die Pfarre lange Zeit ohne Pfarr- herrn gewesen zu sein. Denn der „Vice-Parochus“ (welches Wort ungefähr so viel wie Provisor oder Administrator bedeuten dürfte) Nikolaus **Loppe**, ein ehemaliger Augustiner und Feldpater, der im Jahre 1659 hier pastorierte, erzählt, daß in Bern- hardsthal wegen Mangel an entsprechendem Ein- kommen nie ein ordentlich installierter Pfarrer war.

Im Jahre 1684 brannte die Kirche ab. Pfarrer Ignaz **Bissinger** berichtet hierüber an das Konsistorium. Der Fürst Hartmann von Liechtenstein gab zur Herstellung der Kirche wohl das Bauholz und ließ zwei Glocken gießen, aber die Eindeckung sollte die Kirche selbst besorgen, wie dies nach dem Schwedenkriege gleichfalls der Fall gewesen; „denn von dem Patrone ließe sich nichts ertorquieren, da auch er durch den verwichenen Einfall der ungarischen Rebellen totaliter abge- brändt worden.“ Auch der Zustand des Pfarr- hofes war nach dem Berichte des Pfarrers Bissinger arg; in die Wohnzimmer regnete es hinein.

Am 4. April 1686 wurde Johann Peter **Schmidt** als Pfarrer von Bernhardtsthal präsen- tiert. Er erhielt vom Konsistorium den Auftrag, vom fürstlichen Patrone die Herstellung der Kirche und des Pfarrhofes zu erwirken, mag aber dies- bezüglich nicht viel ausgerichtet haben.

Den 21. November 1688 erhielt Johann Josef **Mariasi** die Präsentation als Pfarrer von Bernhardtsthal. Unter ihm wurde die jetzt noch auf unserm Turme befindliche große Glocke (Jahreszahl 1692) angeschafft, wozu die Kirche, deren Vermögen damals auf 364 fl. geschätzt war, 280 fl. hergegeben hat. Im Jahre 1691 erbaute sich die Filiale Reintal eine eigene Kapelle. Laut Erlasses des Konsistoriums durfte in der Kapelle nicht gepredigt werden und mußten die Ueberschüsse aus deren Einkommen an die Mutterkirche abge- liefert werden.

Als Mariasi auf die Pfarre resignierte, folgte ihm als Pfarrer: Gregor Jakob **Wrbaz**. Dieser war Magister der Philosophie und der freien Künste und wurde am 4. Mai 1698 auf die Pfarre Bernhardtsthal präsentiert. Von ihm wurden im Jahre 1700 Tauf-, Trauungs- und Sterbematrizen angelegt, die heute noch im hiesigen Pfarrarchive erliegen. Durch einen Feldsberger Fiskusler ließ er 1702 um den Betrag von 140 fl. 55 kr. die Kirchenstühle anfertigen. Gregor Jakob Wrbaz kam von Bernhardtsthal als Pfarrer nach Altlichtenwarth.

Sein Nachfolger hieß Johann Matthias

**Wagner.** Lizentiat der Theologie, der am 28. Oktober 1703 als Bernhardsthaler Pfarrer vom Patron präsentiert und am 30. Oktober 1703 investiert wurde.

Nach ihm wurde Karl Friedrich von **Gros**, vorher Pfarrer in Kapelsdorf, am 18. März 1716 für Bernhardsthal präsentiert. Bald nach seinem Barrantritte nahm er die schon lange dringende Reparatur der Kirche in Angriff. Die Kosten hiefür betragen nach dem Ueberschlage 1024 fl. für die damalige Zeit eine hohe Summe, welche zum größten Teil aus den Kirchenvermögen besrritten wurde. Ueber die Kirchenherstellung geben die von Pfarrer Gros verfaßten Kirchenrechnungen manchen interessanten Aufschluß. Der fürstliche Patron spendete zum erwähnten Zweck 50 fl. Aus Anlaß der Kirchenreparatur wurde eine Kommission abgehalten, die dann auch bewirkt wurde, wobei für Rindfleisch 30 Kreuzer und für 3 Maß Wein 33 Kreuzer ausgegeben wurden. Der den Kommissionsherren gespendete Wein dürfte aber eine bessere Marke gewesen sein, der mehr gekostet hat, denn am 28. August 1718 erhielt der Maurermeister aus Anlaß eines Gewölbabschlusses 2 Maß Wein à 9 Kreuzer. Ein reitender Bote, der nach Aspern a. d. Donau und Stadl-Enzersdorf geschickt wurde, bekam 1 fl. 30 kr. Das Holz zur Kirchenreparatur wurde in Kornenburg um 211 fl. 7 kr. gekauft, 5 Schock Latzen kosteten 12 fl. 30 kr., 12.000 Mauer- und Gewölb-Ziegeln 60 fl. Ein Maurer und Zimmermann hatte damals 30 kr. pro Tag, die Tagelöhner 15 bis 24 kr. täglich. Gelegentlich einer Extramahzeit, die den Zimmerleuten und Mauern verabreicht wurde, war verausgabt worden: Auf 5 Maß Wein 45 kr., für 7 Pfund Rindfleisch 31½ kr., für Brot, Salz und Schmalz 18 kr. Ein Büttl kostete damals 4 kr., ein Schaffel 6 kr., eine Schaufel 7 kr., eine Schwinde 4 kr., ein Bartwisch 7 kr., ein Pemsel 3 kr.

Die Sakristei wurde 1718 neu aufgebaut. Der Feldsberger Tischlermeister erhielt für einen neuen Kasten dort, für 2 Beichtstühle und andere Arbeit 76 fl.

Im Jahre 1720 muß der Wein besonders billig gewesen sein. Zum Kirrtag bekamen die Kirchenväter und Schulmeister eine Mahlzeit, zu der auch ein Viertel Simer Wein gegeben wurde, und der ganze Viertel Simer kostete 24 Kreuzer.

Bemerkt sei noch aus der Pfarrzeit des Karl Friedrich von Gros ein Revers ddo 29. April 1716 der Gemeinde Bernhardsthal über die Erhaltung einer St. Johannes-Statue aus Stein. Es ist dies jedenfalls die Statue, welche neben der Reinhthaler Straße steht und auf der das Datum „23. Mai 1716“ ersichtlich ist.

Nach Pfarrer von Gros kam Ende 1727 **Johann Jakob Busch**, ebenfalls früher Pfarrer in Kapelsdorf, auf die Pfarre Bernhardsthal. Unter ihm kam 1733 eine Glocke mit dem Bilde des hl. Aegydius zur Kirche, 1735 wurde durch einen Maler aus Nikolsburg die Kanzel renoviert. Pfarrer Busch hat mit Bewilligung des Konfisto-

riums vom 20. Mai 1729 die Statue des hl. Johannes von Nepomuk gegenüber der Kirche, bei Haus Nr. 104, errichtet und hierauf eine kleine Stiftung gemacht. In seinem Testamente vom 7. März 1735 vermachte er der Kirche zu Bernhardsthal 40 fl., jener zu Reinhthal 26 fl. Pfarrer Johann Busch starb am 27. März 1735, im Alter von 56 Jahren und 282 Tagen. Seine Leiche wurde im Presbyterium unserer Kirche beigelegt.

Ihm folgte **Johann Judas Preißler**, früher Pfarrer in Dobermannsdorf, präsentiert als Pfarrer von Bernhardsthal am 28. April 1735. Während seiner Amtswirksamkeit wurde eine neue Orgel angeschafft und, um diese trocken zu halten, am Chor ein neues Fenster ausgebaut. Im Jahre 1738 herrschte in Ungarn die Pest, 1739 kam sie nach Oesterreich herüber. In der damaligen Zeit gingen die Bernhardsthaler nach Altlichtenwarth, Rabensburg, Hausbrunn, Themenau alljährlich wallfahren. Diese Wallfahrten wurden 1739 wegen der Pest eingestellt, für den 4. September dieses Jahres ein strenger Fasttag bei Wasser und Brot angeordnet. Im Jahre 1742 wurde der auf der Evangelienseite befindliche Marienaltar durch Johann Hrdina, Tischlermeister in Herrnbaumgarten, verfertigt. Er bekam dafür 70 fl. Staffiert und vergoldet hat den Altar Alexander Tomoda, Vergolder in Boysdorf, um den Preis von 75 fl. Zur Bestreitung der Kosten für den Frauenaltar wurde ein Legat von 100 fl. verwendet, das der am 20. August 1741 verstorbene Aegydi Tichel, Nachbar in Bernhardsthal, vermacht hatte, den Rest bezahlte die Kirche. 1744 wurde das Kirchendach, das damals mit Schindeln gedeckt war, ausgebessert. 3000 Schindeln kosteten zu jener Zeit 4 fl. 39 kr., 6000 Nägel 5 fl. 30 kr., 5½ Wegen Kalk 2 fl. 45 kr. Im Jahre 1747 wurde die Kirche ausgemauert, die hiezu benötigten 10 Wegen Kalk kosteten 6 fl. 24 kr., die Mauerarbeit 35 fl. 48 kr. Im selben Jahre wurde die Erde und der Schutt, der im Laufe der Jahre an manchen Stellen neben der Kirchenmauer mannhoch angehäuft war, abgetragen, um die Mauern trocken zu legen. Die Tagelöhner, welche die Arbeit besorgten, erhielten pro Tag 15 Kreuzer und brauchten 38½ Tagewerk. 1747 wurde auch das Chor vergrößert und die Stiege, die vom Innern der Kirche hinauf ging, erneuert. Das Hochaltarbild wurde renoviert. Kosten dafür: 8 Dukaten, gleich 33 fl. Pfarrer Preißler resignierte auf die Pfarre im Jahre 1752. Er starb in größter Armut im Alter von 78 Jahren und wurde in der Bernhardsthaler Kirche, auf der Evangelienseite, am 31. Dezember 1754 bestattet.

Der Nachfolger Preißlers, **Sebastian Desserl**, wie jener vorher Pfarrer von Dobermannsdorf, präsentiert für Bernhardsthal am 15. Dezember 1752, mußte seinem in den Ruhestand verlegten Vorgänger jährlich 150 fl. Pension zahlen. Unter Desserl wurde anno 1754 die von Pfarrer Busch errichtete Johannes-Statue durch den Bildhauer Blasius Dyner aus Mistelbach

gründlich renoviert. Aus der Kirchenrechnung ist zu entnehmen, daß die Maß Wein, der als Vesper-Trunk anlässlich der vollendeten Arbeit gespendet wurde, im Jahre 1753 6 Kreuzer kostete, im Jahre 1755 gar nur 5 Kreuzer. Im Jahre 1761 wurde an Stelle des zusammengefallenen Hochaltars ein neuer Altar im einfachen Barockstile aufgebaut. Den Bau aus Ziegeln bestritt der fürstliche Patron, die übrigen Kosten die Kirche. Die Außenverkleidung des Altares aus Kunsimarmor besorgte der Marmorierer Leopold Hoffmann aus Nikolsburg. Die Bildhauerarbeiten verfertigte der bürgerliche Bildhauer Paul Oswald aus Feldsberg. Die Vergoldungen führte der Maler Franz Jol. Pfliegler aus Hohenau aus, das Altarbild malte der fürstliche Hofmaler. Pfarrer Desserl trug zur Bestreitung der Kosten auch seinen Teil bei. Näheres über die Herstellung des Hochaltars ist im Bernhardtsthaler Kalender vom Jahre 1913, Seite 128, enthalten. Im Jahre 1762 ließ Desserl die Sakristei neu herrichten, auch das Sterbeglöcklein, das die Jahreszahl 1761 trug, verschaffte er zur Kirche. Pfarrer Desserl hielt sich ebenso, wie sein Vorgänger Breißler, zwei Kooperatoren, einen wegen der Filiale Reintal und einen zweiten für seine Person. Im Jahre 1765 resignierte Pfarrer Sebastian Desserl. Er lebte bis August 1775 als pensionierter Pfarrer in Bernhardtsthal. Wiederholt ist sein Name als taufender Priester im Taufbuche eingetragen. Darnach verliert sich die Kunde über ihn, seine weiteren Schicksale und sein Sterbeort sind unbekannt.

Nach Desserl übernahm dessen langjähriger Kooperator Johann Karl Heindl das Amt eines Pfarrers von Bernhardtsthal. Präsentiert wurde er am 6. September 1765. Pfarrer Heindl war der Schöpfer des Johannes-Altars, dessen Kosten sich laut Kirchenrechnung auf 210 fl., 18 kr. beliefen. Näheres hierüber ist im Bernhardtsthaler Kalender 1913, Seite 130, zu finden. Im Jahre 1784 wurde Reintal vom Pfarrensprengel Bernhardtsthal abgetrennt und dort eine eigene Pfarre errichtet. Der bis dahin bei der Pfarre Bernhardtsthal bestandene Kooperator-Posten wurde dann aufgelassen. Bis 1790 waren die Glocken in einem sogenannten Dachreiter oberhalb des Gemöldebogens, der das Schiff vom Presbyterium trennte, untergebracht. Weil sich dadurch eine zu schwere Belastung ergab, mußte dieser Turm abgetragen werden. Im genannten Jahre 1790 wurde dann der jetzt noch stehende massive Turm erbaut. Die Baumaterialien hiefür gab der Patron Fürst Alois Liechtenstein, die Baukosten bestritt die Gemeinde. Johann Karl Heindl starb als Pfarrer von Bernhardtsthal am 23. Dezember 1798, 70 Jahre alt, und wurde auf dem Friedhofe, der ebenfalls unter ihm, im Jahre 1784, entfernt von der Kirche errichtet worden war, begraben. Er war durch 46 Jahre ununterbrochen in Bernhardtsthal Seelsorger gewesen, hievon 13 Jahre als Kooperator, 33 Jahre als Pfarrer. Als 24jähriger Priester kam Johann Karl Heindl nach Bernhardtsthal und blieb dort bis an sein Lebensende.

Nach Heindl erscheint Franz Anton Burtischer als Pfarrer von Bernhardtsthal. Er war vorher Pfarrer in Hausbrunn gewesen, und zwar der erste Pfarrer dort, nach Errichtung dieser Pfarrstelle anno 1784. Burtischer war ein gebürtiger Borarlberger. Sein Geburtsort war Braz bei Bludenz, sein Geburtsjahr 1743. Seine Präsentation für die Pfarre Bernhardtsthal ist datiert vom 1. März 1799, investiert wurde er am 16. März 1799. Im Jahre 1802 hatte Pfarrer Burtischer eine etwas unangenehme Affaire wegen dem Konfistorium und noch mehr der Regierung unrechtmäßig scheinenden Verehrung einer alten steinernen Statue der schmerzhaften Mutter Gottes, welche Angelegenheit sogar dem armen Pfarrer die Verhaftung brachte. Doch dem Manne geschah wohl Unrecht, das christliche Volk nahm sich seiner warm an. Der ausführliche Bericht über die Sache ist im Bernhardtsthaler Kalender 1913, Seite 129 und 130 zu lesen.

Burtischer machte auch die erste Franzosen-Invasion im Jahre 1805 mit und hat darüber in den von ihm angelegten Gedenkbuche einen Bericht hinterlassen. Im Bernhardtsthaler Kalender 1914, Seite 121 und 122, ist dieser Bericht bereits gebracht worden.

Pfarrer Burtischer war der Erbauer des pfarrlichen Weinkellers. Er hatte ihn auf eigene Kosten Ende 1800 und Anfangs 1801 durch den Feldsberger Baumeister Josef Gebhard auf dem Grunde des um die Kirche liegenden ehemaligen Friedhofes errichten lassen. Der Ban war schwierig, weil der Friedhofsgrund durch das über mehrere Jahrhunderte währende Graben der Gräber aufgelockert war und in der Tiefe unter einer anfänglichen Lehmschicht bloßer Sand lagerte, der keinen festen Baugrund gewährte. Aber leider sollte dieser mit einem für die damalige Zeit hohen Kostenaufwand von 500 fl. erbaute Keller nur eine kurze Lebensdauer haben. Der Winter 1803 auf 1804 war ungemein naß, so daß im Orte viele Gebäude und Keller einstürzten. Auch den neugebauten Pfarrkeller traf dieses Schicksal. In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1804 brach er völlig ein und begrub mehr als 100 Eimer Wein unter Schutt und Erde. Natürlich mußte nun der Keller ausgegraben werden. 15 bis 20 Arbeiter gruben und führten durch 18 Tage die Erde aus. Zum Glück war von dem verschütteten Weine (es war ein guter alter Wein) nur wenig verloren gegangen, im ganzen nur 6 Eimer. Geschirz und Wein wurden in einen anderen Keller geschafft, die Erde für einen neu anzulegenden Keller noch weiter ausgehoben. Der neue Keller wurde jetzt gründlich gemacht. Baumeister Grazl aus Feldsberg führte die Arbeit. Weil in jener Zeit der Fürst Liechtenstein viele Bauten auführen ließ, war Not an Kalk und Ziegeln. Trotzdem wurden sie beschafft. Die Grundmauern des Kellers wurden aus Stein gemacht, 2 Schuh tief in die Erde gesenkt. Die Mauern sind durchwegs 2 bis 2½ Schuh dick, das Gewölbe mit stehenden Ziegeln gemacht. An Baumaterialien wurden 44 Fuhren Stein, 12.000 Ziegeln, 50 Mezen Kalk und 64

Führen Sand gebraucht. Der neue Keller kostete 842 fl., dazu die Kosten des ersten Kellers pr. 500 fl., so kam der Bau insgesamt auf 1341 fl. zu stehen. Pfarrer Purtscher klagt, daß damals alles teuer war. Ein Megen Weizen kostete 6½ fl., Korn 5 fl., das Pfund Rindfleisch 11 fr., Schweinernes 18 fr., die Maß des jungen Weines der 1803er Fehlung, der ungemein sauer und leer war, 16 Kreuzer. Als der Keller kommissioniert wurde, erhob ein Bauingenieur Einwendungen. Er fürchtete, daß durch den Bau des Kellers der Kirchturm umfallen würde. Pfarrer Purtscher bemerkte hiezu mit köstlichem Humor: „Wenn ich dem Herrn etliche Dulaten in die Hand gedrückt hätte, dann wäre wahrscheinlich nichts zu fürchten gewesen, aber dem Turm wird auch so nichts geschehen.“ Und der Pfarrer hat Recht gehabt, der Turm steht jetzt nach 110 Jahren noch ganz ruhig, seine Fundamente wanken niemals.

Die Kirche zu Bernhardsthal hatte früher auch Grundstücke zu eigen. Sie waren meist verpachtet, manchmal aber auch in Eigen-Bewirtschaftung. So wurden z. B. im Jahre 1786 von dem auf den Kirchenäckern gefächsten Hafer 26½ Megen verkauft, der Megen zu 39 Kreuzer. Unter Pfarrer Purtscher wurden im Jahre 1800 die der Kirche gehörigen Acker, im Ausmaß von 3 Quanten, um 650 fl. lizitando verkauft.

Pfarrer Franz Anton Purtscher starb am 22. Juni 1806, 62 Jahre alt, an Lungenentzündung und wurde am Bernhardsthaler Friedhofe begraben. Purtscher erwies sich in seinem Testamente als großer Wohltäter der Gemeinde und der Armen. Er setzte das Armeninstitut zu Bernhardsthal zum Universalerben seines 9630 Gulden in Obligationen betragenden Vermögens ein. Zum Ankauf einer neuen Orgel für die Kirche vermachte er 500 fl.

Nachfolgender Pfarrer von Bernhardsthal wurde nun Peter Anton Wallon, ein gebürtiger Mährer. Er war vorher durch 22 Jahre und 5 Monate Pfarrer in Reinthal gewesen, und zwar war er der erste Pfarrer dieser im Jahre 1784 neu errichteten Pfarre. Wallon war auch Kooperator in Bernhardsthal, von Ende November 1777 bis 1784. Für Bernhardsthal wurde er am 5. August 1806 als Pfarrer präsentiert und am 18. August desselben Jahres investiert.

Pfarrer Wallon schaffte 1807 eine neue Orgel an. Erbauer derselben war der bürgerliche Orgelmacher Georg Seifert in Wien, welcher sie um 900 fl. und Aufgabe der alten Orgel verfertigte. Zur Abstattung der Kosten wurde das Purtscher'sche Legat per 500 fl. verwendet, der Rest wurde in der Gemeinde durch Sammlung aufgebracht. Jedoch erwies sich die 1807 angekaufte Orgel als kein besonders gutes Instrument. Anno 1841 mußte sie durch eine andere ersetzt werden.

Im Jahre 1809 kamen die Franzosen das zweitemal nach Bernhardsthal. Die Aufzeichnungen, die Pfarrer Wallon hierüber hinterlassen hat, können im Bernhardsthaler Kalender 1914, Seite 122, nachgelesen werden. Wallon berechnet die

Unkosten, die er durch die Einquartierung der Franzosen hatte, auf gut 2000 fl., nach dem damaligen Geldwerte eine bedeutende Summe.

1810 mußten aus der Kirche alle Geräte aus Gold und Silber abgeliefert werden. Die Kirche hatte damals eine schöne Monstranz, die aus purem Silber und vergoldet, im Jahre 1766 um 279 fl. und Aufgabe der alten angeschafft worden war. Ferner besaß die Kirche zwei Kelche und ein Ciborium, ganz von Silber und vergoldet. Für die abgelieferten Gold- und Silbergerätschaften bekam die Kirche nur 157 fl. 45 fr.

1810 ließ Pfarrer Wallon das Hochaltarbild frisch malen und den Tabernakel vergolden, durch Josef Rathhammer, Maler und Vergolder in Zistersdorf, um den Betrag von 460 fl.

1812 kam Erzbischof Sigmund Graf von Hohenwarth nach Bernhardsthal, um hier die kanonische Visitation vorzunehmen. Der Kirchenfürst war in allem wohl zufrieden.

1821 wurde die Kirche innen und außen ge-weißt, das Ziegelpflaster unter den Kirchenstühlen frisch gelegt. Der Ausgang auf das Chor, der bisher im Innern der Kirche auf einer hölzernen Stiege bewerkstelligt war, wurde da kassiert, am Turme wurde eine Mauer durchbrochen und dort der Chorausgang eingerichtet.

1823 hielt Fürsterzbischof Graf von Firmian in Bernhardsthal die kanonische Visitation ab. Im Jahre 1826 beging Pfarrer Wallon sein goldenes Priesterjubiläum. Aus diesen Anlasse widmete er verschiedene Paramente und Geräte zur Kirche. Am 21. Juni 1831 resignierte Pfarrer Peter Anton Wallon auf die Pfarre und ging in Pension, die ihm sein Nachfolger im Betrage von jährl. 300 fl. Conv.-Münze auszahlen mußte. Wallon verlebte seine letzten Lebensjahre in Rabensburg, wo er sich beim fürstlichen Justitiär Johann Jannoschek aufhielt. Am 20. September 1834 starb er dort, im Alter von 86 Jahren. Seine Leiche wurde nach Bernhardsthal überführt und hier am Fuße des Friedhofskreuzes, das er bereits anno 1821 auf seine Kosten hatte errichten lassen, beigesetzt. Sein Name ist durch eine Stiftung auf Seelenmessen und eine Schulstiftung für arme Kinder in Bernhardsthal verewigt.

Nach der Resignation Wallons bekam der bisherige Pfarrer von Ringelsdorf, **Karl Konall**, die Pfarstelle zu Bernhardsthal und wurde am 22. Juni 1831 darauf investiert. Er war am 20. Jänner 1792 in Brünn geboren, also erst 39 Jahre alt, als er Pfarrer von Bernhardsthal wurde. Konall kam hier gleich in schwierige Verhältnisse hinein. Die Cholera, damals noch eine ganz neue, unbekannte Krankheit, brach aus und wüthete im Orte Bernhardsthal in schrecklicher Weise. 180 Personen waren hier an Cholera erkrankt, 45 starben. Die gefährlichen Bersehgänge, die Leichenbegängnisse brachten dem Pfarrer Tag und Nacht schwere Anstrengung. Im Bernhardsthaler Kalender 1916, Seite 125 ff. ist der vollständige Bericht über die Cholera-Epidemie im Jahre 1831 eingetragen.

Karl Konall machte fleißige Aufzeichnungen in dem von ihm angelegten Gedächtnisbuche, die da 138 Seiten ausmachen. Er bringt hier einen ausführlichen Bericht über die Zustände in Bernhardtsthal zur Zeit seines Pfarrantrittes, über die Cholera, über wiederholte Feuersbrünste, über das Schulgebäude, auf welches im Jahre 1836 ein Stockwerk gesetzt wurde, über die kanonische Visitation durch Fürsterzbischof Milde am 5. Mai 1837 (siehe Bernhardtsthaler Kalender 1913, Seite 125), über den Bau der Nordbahn in den Jahren 1838 und 1839 (siehe Bernhardtsthaler Kalender 1914, Seite 122 und 123), über die Beschaffung einer neuen Orgel im Jahre 1841 (Bernhardtsthaler Kalender 1913, Seite 131).

Am 15. Oktober 1844 brannte die pfarrliche Scheuer, die damals ganz aus Holz gemacht und mit Stroh gedeckt war, samt der darin befindlichen Fehsung, Stroh und Wirtschaftsgeräten bis auf den Grund nieder. Der dadurch entstandene Schaden war bedeutend. Pfarrer Konall veranlaßte noch den Neubau der Scheuer, der im Sommer 1845 bewerkstelligt wurde. Am 2. Oktober desselben Jahres wurde er auf die Pfarre Altlichtenwarth befördert, woselbst er am 11. Jänner 1859 starb. Der Bernhardtsthaler Kirche hatte er testamentarisch 105 fl. vermacht.

Nach Karl Konall erhielt Josef Philipp die Pfarre Bernhardtsthal. Dieser wurde am 4. September 1791 in der sogenannten Herrnmühle zu Obersdorf, Herrschaft Landsfron, geboren. Er war (wie auch Pfarrer Konall) ursprünglich ein Brünnener Diözesanpriester gewesen, war Kooperator in Steinitz, Mähren, von wo er als Pfarrer nach Hausbrunn kam, das, wie Steinitz, dem Patronate des Fürsten Liechtenstein untersteht. In Hausbrunn wirkte er durch 14 1/2 Jahre. Am 12. März 1846 wurde er auf die Pfarrpründe Bernhardtsthal eingesetzt.

Pfarrer Philipp machte die Cholera-Epidemien in den Jahren 1849, 1855 und 1866 mit (siehe Bernhardtsthaler Kalender 1916, Seite 128), erlebte die bewegten Ereignisse des Jahres 1848 und im Kriegsjahre 1866 die feindliche Einquartierung in Bernhardtsthal. Unter ihm wurde 1856 das gegenwärtige Hochaltar-Bild angeschafft, das den hl. Megdudius darstellt, und 1865 die Kanzel ganz umgebaut und neu hergestellt. Am 2. und 3. Juli 1859 war Kardinal Fürsterzbischof Rauscher zur kanonischen Visitation in Bernhardtsthal und spendete hier die Firmung (Bernhardtsthaler Kalender 1913, Seite 125). Am 2. September 1866, am Patroziniumstage des hl. Kirchenpatrones Megdudius, feierte Pfarrer Philipp sein 50jähriges Priesterjubiläum in Gegenwart vieler Priester des Dekanates Staats. Pfarrer Stöger von Reinthal hielt ihm die Predigt. Auch im Pfarrgedächtnisbuche hat Philipp auf 97 Seiten manches Interessante aufgeschrieben. Seine Schrift blieb bis in sein hohes Alter schön und deutlich lesbar.

Als 79jähriger Greis schritt Pfarrer Philipp um seine Pensionierung ein. Ende Juni 1870 beendigte er seine pfarrliche Wirksamkeit in Bern-

hardtsthal. Er übersiedelte in seine Heimat nach Landsfron, wo er am 16. Juni 1872 starb. Zur Besorgung der Pfarrgeschäfte wurde ein Administrator bestellt, welches Amt zuerst Thomas Beranek (vorher Kooperator in Feldsberg) durch kurze Zeit versah. Ende August 1870 wurde nämlich Beranek Pfarrer in Eisgrub und an seiner Stelle wurde der Kooperator von Rabensburg, Anton Michael Sturm, Administrator.

Ueber die nun folgenden Pfarrer zu Bernhardtsthal seien hier folgende Daten angeführt:

Georg Stöger, geboren am 22. April 1810 zu Wiesmath, N.-Dester., zum Priester geweiht 1834, bekam seine erste Anstellung als Kooperator in seinem Geburtsorte Wiesmath. 1835 wurde er Kooperator in Simmering bei Wien, 1838 Kooperator in Feldsberg. Im Jahre 1845 kam er als Provisor nach Kugelzdorf, bekam auch die Pfarre dort. 1856 übernahm er die Pfarre Reinthal. Am 21. Oktober 1872 wurde er auf die Pfarre Bernhardtsthal investiert. Pfarrer Stöger war bereits 62 Jahre alt, als er nach Bernhardtsthal kam. Er wirkte hier noch fast 15 Jahre, feierte da sein goldenes Priesterjubiläum und wurde f. e. geistlicher Rat. Er starb in Bernhardtsthal am 28. Juni 1887.

Franz Niederer, geboren am 25. November 1846 zu Blöß in Böhmen, wurde Priester 1871. Zuerst Kooperator am Lande, dann in Wien, Rennweg, 1881—1883 war er Seelsorger am f. t. Krankenhause in Wien, Wieden, 1883 bis 1887 Pfarrer in Kettlasbrunn, am 26. November 1887 investiert auf die Pfarre Bernhardtsthal, hier gestorben am 2. Juli 1898.

Johann Maurer, geboren am 20. November 1850 zu Chlumetschek, Pfarre Krens, Böhmen, zum Priester geweiht 1874, war Kooperator in Krumbach (1874—1876), in Wildendürnbach (1876—1878), in Neudorf bei Staak (1878), abermals in Wildendürnbach (1878—1880), in Drafsenhofen (1880), Provisor in Drafsenhofen (1880), Provisor in Rammersdorf (1880), Kooperator in Feldsberg (1880—1883), Pfarrer in Nieder-Abzdorf (1883—1898), investiert auf die Pfarre Bernhardtsthal am 22. November 1898, hier gestorben am 13. August 1906.

Karl Voß, geboren am 23. Jänner 1864 in Hoheneich, N.-De., Priester seit 1887, Kooperator in Feldsberg (1887—1890), Provisor in Brunn am Gebirge (1890), Pfarrer in Kettlasbrunn (1890—1907), am 21. Jänner 1907 investiert als Pfarrer von Bernhardtsthal.

Von den Bernhardtsthaler Pfarrern wurden am jetzigen „alten“ Friedhofe begraben: Johann Karl Heindl, Franz Anton Purtscher, Peter Anton Wallon, Georg Stöger, Franz Niederer, Johann Maurer. Die Leiche des letztgenannten wurde am 12. November 1908 exhumiert und nach Wien überführt.

Zum Schlusse seien hier noch angeführt die Namen der Kooperatoren zu Bernhardtsthal, so weit diese aus den Matrifikenbüchern ersichtlich sind:

Jegle Martin (1714), Strobl Josef (1714), Teicher Johann Georg (1715), Swoboda Peter (1734—1737), Jurtowstj Franz (1737), Krum-pitsch Anton (1737—1739), Zed Johann (1738 bis 1739), Schnapek Josef (1739—1742), Rindler Johann (1742—1746), von Jerim Adam (1744—1745), Seidel Franz (1745), Mayer Josef (1745), Hasitscha Johann (1746—1750), Mosben Antou (1746—1749), Waniczek Jakob (1750—1753), Troitsch Josef (1751), Stanzl Jgnaz (1753), Heindl Johann Karl (1753—1765), Wiczowski Josef (1757), Meisner Franz (1757—1759), Heißig Karl (1759—1763), Niemeitsch Michael (1763—1764), Sittel Jakob (1764—1766), Gr-natsch Johann (1766—1777). Wallon Peter Anton (1777—1784).

Die Pfarrer Preißler (1735—1752), und Desserl (1752—1765) hatten sich zwei Kooperatoren gehalten. Ihre Vorgänger scheinen sich aber zumeist ohne Kooperatoren beholfen zu haben. Sie hatten häufig aus dem Kapuzinerkloster zu Poyzdorf und aus dem Franziskanerkloster zu Feldsberg Priester zur Aushilfe genommen. Beide Klöster wurden später aufgehoben, im Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters zu Feldsberg ist heute die Ackerbauhschule untergebracht.

Von den Bernhardsthaler Kooperatoren sei der von 1746 bis 1750 hier angestellte Koordinator Johann Hasitscha besonders hervorgehoben. Er war ein gebürtiger Bernhardsthaler, hier geboren am 30. Mai 1719, er wurde 1745 zum Priester geweiht und stammte vom Hause Nr. 104 (heute dem Wirtschaftsbesitzer Franz Schmaus gehörig), auf welchem damals die Familie Hasitscha an-

fässig war. Johann Hasitscha wurde dann Pfarrer von Unterthemenau und als solcher hat er am 11. März 1773 seine Schwester Juliana, welche die letzte Besitzerin des Hauses Nr. 104 aus der Familie Hasitscha war, getraut. Der Bräutigam der Juliana Hasitscha war der preußische Premierleutnant Franz Heindl, Edler von Auenfeld. Beistände bei der Trauung waren: Anton Prohaska, Oberamtmann und Martus Schreiber, Rentmeister, bei der Herrschaft Rabensburg.

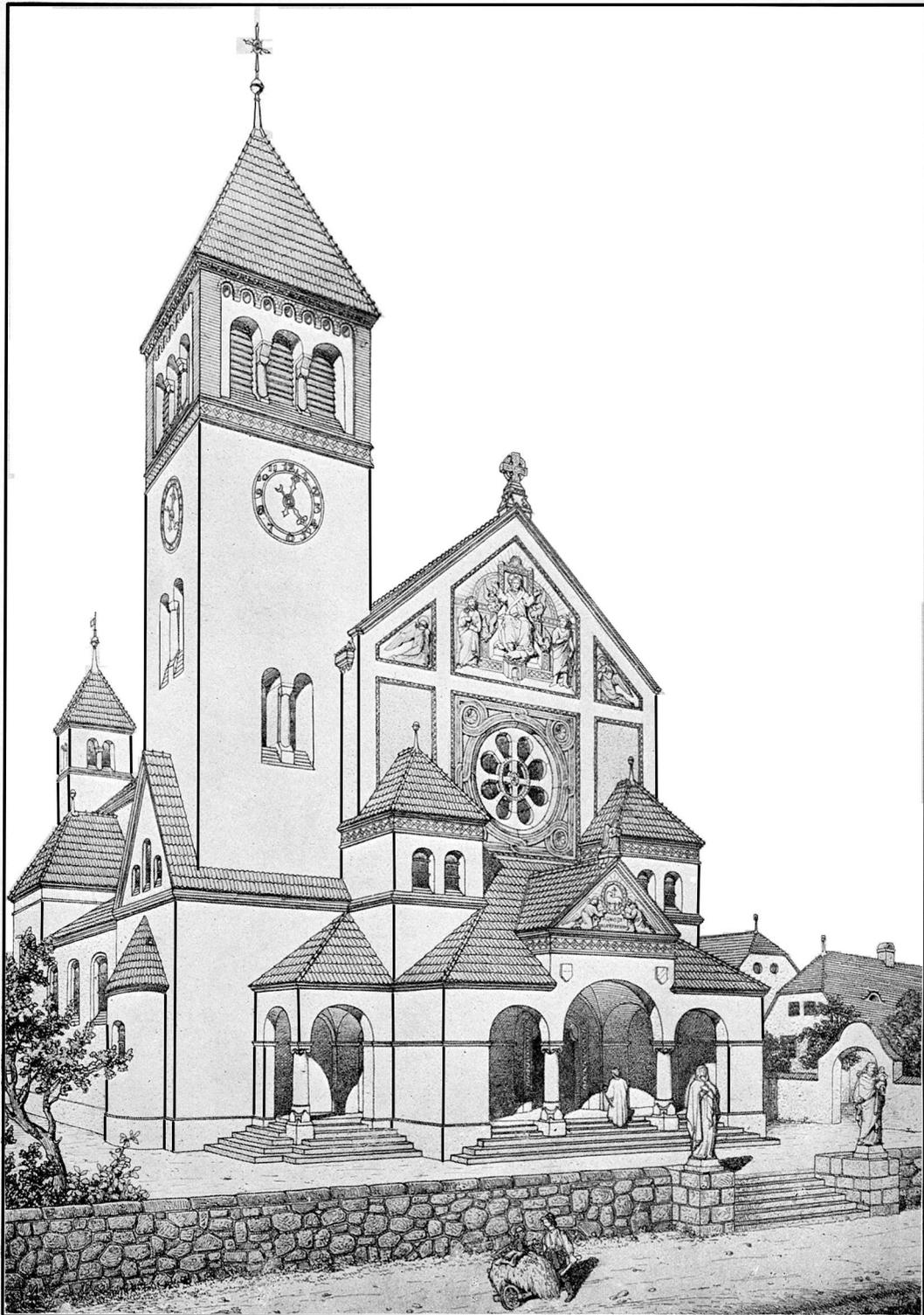
Im Jahre 1784, als Reinthal, bisher Filiale von Bernhardsthal, eine selbständige Pfarre geworden war, wurde der bislang zu Bernhardsthal bestandene Kooperatorposten aufgehoben. Der letzte Kooperator von Bernhardsthal, Peter Anton Wallon, wurde erster Pfarrer von Reinthal.

Einzelne Pfarrer von Bernhardsthal hatten später Personal-Kooperatoren. Solche waren: Stief Theodor (1898—1899), Masur Hugo (1899—1905), Storn Franz (1907), Werner Robert (1907—1908), Artina Johann (1908).

Nach Erledigungen des Pfarrpostens und in Vertretung der durch Alter zur Seelsorge untauglich gewordenen Pfarrer waren in Bernhardsthal Provisoren (oder Administratoren) angestellt. Als solche erscheinen:

Zörger Johann Nikolaus (1716), Swoboda Peter (1734), Horaczek Augustin (1798), Böck Josef (1830—1831), Friepez Johann (1845—1846), Beranek Thomas (1870), Sturm Anton Michael (1870—1872), Loisl Johann, zugleich Pfarrer von Reinthal (1887), Stief Theodor (1898), Storn Franz (1906—1907).





Die für Bernhardsthal projektierte neue Kirche.